

Pressemitteilung

Ergebnis des Ortstermins gegen die Aufnahme der sogenannten „Südtangente“ in den Bundesverkehrswegeplan

Zu einem Ortstermin hatten der Verein Lebenswerte Siebengebirgsregion und die Bürgerinitiative "Ennertaufstieg: Nein!" am 31. Januar Politiker aus Berlin, Bonn und dem Rhein/Sieg-Kreis nach Bonn-Oberholford eingeladen. Gemeinsam mit rund 250 interessierten Bürgern konnten sich die Bundestagsabgeordneten Ulrich Kelber und Sebastian Hartmann- Mitglied im Bundesverkehrsausschuss-, Martin Metz- Mitglied des Kreistages des Rhein-Sieg-Kreises und zweiter Vorsitzender des Umwelt-, Planungs- und Verkehrsausschusses, sowie Vertreter unterschiedlicher Fraktionen der Gremien aus Bonn und dem Rhein-Sieg-Kreis entlang der dort abgesteckten Trasse der geplanten „Südtangente“ einen Eindruck verschaffen, welche belastenden Auswirkungen dieses Straßenprojekt auf den Naturpark Siebengebirge und die dort lebenden Menschen haben würde.

Nach einer jahrzehntelangen Diskussion war die umstrittene „Südtangente“, eine zwei- bis dreispurige Bundesstraße im Jahr 2003 aus dem Bundesverkehrswegeplan (BVWP) gestrichen worden. Die bereits in den 60er Jahren geplante Trasse soll rechtsrheinisch unter dem Namen Ennertaufstieg die A 3 mit der Südbrücke verbinden und nach jüngsten Entwürfen das Lauterbachtal mit einer 600 Meter langen Brücke überqueren. Linksrheinisch soll sie quer durch das Bonner Stadtgebiet bis zur A 565 führen. Nach neuesten Plänen wird diese Trasse inzwischen als vierspurige, voll ausgebaute Autobahn geplant. Diese Autobahn würde die grüne Lunge der Stadt Bonn, die Rheinaue, und viele Wohngebiete in den angrenzenden Stadtteilen und Orten rechts- und linksrheinisch 24 Stunden mit Lärm und Abgasen belasten. Wertvolle Naturräume und Erholungsgebiete des Naturparks Siebengebirge, vor allem zwischen Ennert und Birlinghovener Wald, würden durchschnitten und schwer beeinträchtigt. Für die Streichung des umstrittenen Projektes gab es bereits 2003 gute Gründe: Mehrere Gutachten aus den 90er Jahren (Grebe-Gutachten, beauftragt durch den Rhein-Sieg-Kreis (1993), Umweltgutachten im Rahmen des Linienbestimmungsverfahrens (2002) und zuletzt auch die große Verkehrsuntersuchung im Rahmen des Nationalpark-Prozesses (2011) haben bewiesen, dass die schweren Belastungen entlang der Südtangententrasse wegen der unzureichenden Entlastungswirkungen auf das bestehende Straßennetz nicht zu rechtfertigen sind. An diesen Rahmenbedingungen hat sich bis heute nichts geändert.

Dennoch bemühen sich seit dem letzten Jahr Politiker des Rhein-Sieg-Kreises, allen voran der ehemalige Landrat Kühn, dieses Projekt wiederzubeleben. Auch sein Nachfolger, Landrat Schuster, unterstützt die Realisierung dieses Projekts. Obwohl sich weder das Land NRW noch die Stadt Bonn für die „Südtangente“ ausgesprochen haben, konnten die Unterstützer erreichen, dass aktuell geprüft wird, ob die „Südtangente“ wieder in den Bundesverkehrswegeplan aufgenommen werden soll. Die Entscheidung darüber fällt in den nächsten Monaten.

"Uns ist völlig unverständlich, warum einige Politiker versuchen, dieses tote Projekt

wiederzubeleben Die Trasse würde den nördlichen Teil des Naturparks Siebengebirge erheblich belasten und damit ein wichtiges Naherholungsgebiet auch für die Bonner Bevölkerung zerstören. Zudem würde die Südtangente durch immense Kosten, die nach aktuellen Schätzungen bei rund einer Milliarde liegen, Mittel binden, die dann für Erhaltungsmaßnahmen des bestehenden Straßen- und Schienennetzes fehlen", erklärt Tilo Schumann vom Vorstand des Vereins Lebenswerte Siebengebirgsregion. Der Verein setzt sich gemeinsam mit der Bürgerinitiative "Ennertaufstieg: Nein!" seit Jahren für den Erhalt und die Entwicklung des Naturparks Siebengebirge und damit u.a. auch gegen den Bau der „Südtangente“ ein. Im Rahmen einer Unterschriftenaktion haben inzwischen über 4300 Bürger gegen den Bau der Trasse protestiert.

Auch mit der Verkehrssituation in der Region hat sich der Verein intensiv beschäftigt. "Die aktuellen Verkehrsprobleme wie z.B. die hohe Belastung der Löwenburgstrasse (Niederholtorf) in der Zeit von 7 bis 9 Uhr und von 16.30 bis 19.00 Uhr sind Folge einer expansiven Siedlungspolitik durch Ausweisung von Neubaugebieten und der autofixierten Verkehrspolitik im Siebengebirge. Die Kombination von ‚kleinen Maßnahmen‘ schaffen Anreize, um die Wege- und Verkehrswahl zu verändern. Dies sollte von den Entscheidungsträgern forciert werden. Aktuell gibt es von Köln Nord bis Koblenz auf 80 km bereits vier Ost-West-Autobahnquerungen über den Rhein. Eine weitere Trasse würde lediglich weiteren überregionalen Verkehr in den Naturpark und quer durch Bonn leiten und die Probleme verschärfen", so Tilo Schumann. Der Verein hat schon lange ein eigenes Verkehrskonzept entwickelt.

Die wichtigsten Forderungen:

- Ausbau des Schienenverkehrs: Das bestehende Schienennetz muss an wenigen Stellen verknüpft und erweitert werden, um seine Leistungsfähigkeit deutlich zu steigern wie z.B. durch eine umsteigefreie Weiterführung auf die rechtsrheinische Seite bis zum Flughafen oder den Ausbau der Rheinuferbahn rechtsrheinisch.
- Ausbau bestehender Autobahnen: Die Verbindung zwischen Nordbrücke und A 560 soll auf acht Spuren, die A 565 durch Bonn zur A 61, der sogenannte Tausendfüßler, muss auf sechs Spuren ausgebaut werden.
- Ausbau des Öffentlichen Nahverkehrs: Steigerung der Attraktivität durch bessere Kooperation von VRS und SWB bei der Taktung der Busse und Bahnen, Optimierung der Busverbindungen zwischen Königswinter und Bonn durch Vermeidung von Doppelschleifen.
- Gezielter Ausbau von Park and Ride

"Wir treten ein für eine zukunftsfähige Verkehrspolitik, bei dem das Auto nur eine Option unter vielen ist. Der Ausbau der Alternativen kostet allerdings auch Geld, und das steht nur dann zur Verfügung, wenn das ökonomisch und ökologisch unsinnige Großprojekt „Südtangente“ endlich begraben wird", resümiert Tilo Schumann.